



Foto: Georg Werner

## Performing Gender

### Auf der Suche nach der "dritten und eigentlich fremden Natur"

Auf seiner Italienreise entwirft Goethe eine eigene Darstellungstheorie anhand eines Gendertransfers auf der Bühne. Sein Text "Frauenrollen auf dem römischen Theater durch Männer gespielt" (1788) thematisiert ein Problem, das auch spätere Theatermacher aufgegriffen haben, und das gerade in unserer Zeit eine neue Aktualität bekommt: die Frage nach der gegengeschlechtlichen Darstellung, nach Entwürfen von Weiblichkeit und Männlichkeit auf der Bühne.

Dies zeigt sich beispielsweise in den Transgender-Sites im Internet. Der Begriff "Transgender" wird hier verstanden als Überbegriff für Transsexuelle, Transvestiten, Crossdresser, Drag Queens, Drag Kings, Mann-zu-Frau-TS, Frau-zu-Mann-TS, Wäschefetischisten, Operierte, Nicht-Operierte, Transidenten, Gender-Bender. Auf diesen Seiten sollen sich alle wiederfinden, die die bestehende Geschlechtereinteilung in Frage stellen.

## Das wahre Geschlecht

*Brauchen wir wirklich ein wahres Geschlecht? Mit einer Beharrlichkeit, die an Starrsinn grenzt, haben die Gesellschaften des Abendlandes dies bejaht. Hartnäckig haben sie diese Frage nach dem "wahren Geschlecht" in einer Ordnung der Dinge ins Spiel gebracht, in der - wie man sich vorstellen könnte - allein die Realität der Körper und die Intensität der Lust zählen. Lange Zeit hatte man solche Ansprüche nicht. Das beweist die Geschichte des Status, den die Medizin und das Recht den Hermaphroditen beigemessen hat. Es hat sehr lange gedauert, bis man einklagte, dass ein Hermaphrodit ein einziges, ein wahres Geschlecht haben sollte. Jahrhundertlang gestand man ihm einfach zwei zu.*

*Hermaphroditen wurden diejenigen genannt, in denen die beiden Geschlechter zu variablen Anteilen nebeneinanderlagen. In diesem Fall hatte der Vater oder Pate (diejenigen also, die dem Kind "den Namen geben") die Aufgabe, zum Zeitpunkt der Taufe das Geschlecht festzulegen, das beibehalten werden sollte. Gegebenenfalls riet man dazu, sich für dasjenige Geschlecht zu entscheiden, das zu überwiegen schien, das "die größere Stärke" oder "die größere Hitze" hatte. Später aber, an der Schwelle zum Erwachsenenalter,*

In ihrem Interview mit den Schauspielerinnen der Volksbühne "Frauen in Scheißkostümen - die Frauen der Volksbühne" (2002) zeigt die Kritikerin Eva Behrendt, wie sich im zeitgenössischen Theater die Geschlechterrollen auflösen, die für Goethes Theaterentwurf noch Voraussetzung waren. Den heterogenen Frauenfiguren in den Inszenierungen der Volksbühne steht gleichzeitig - durchaus im Sinne der "selbstbewußten Illusion" Goethes - stets das Private der Darstellerin zur Seite: sei es im Fall von Jeanette Spassova mit ihrem osteuropäischen Akzent oder von Kathrin Angerer mit ihrer "immer wieder schockierend tiefen, Gänsehaut auslösenden" Stimme. Gemeinsam ist allen drei Texten die Überzeugung, das "doppelte Vergnügen" (Goethe) beim Theaterbesuch bestünde darin, Dargestelltes und Darstellung zugleich präsentiert zu bekommen. Illusion und Reflexion stehen sich in dieser Schauspielästhetik nicht ausschließend gegenüber, sondern sind dem Zuschauer beide gleichermaßen präsent.